

Erscheint  
Dienstag und  
Freitag. Zu  
beziehen durch  
alle Postanstal-  
ten. Preis pro  
Quart. 10 Ngr.

# Weißeritz-Beitung.

Inserate  
werden mit  
8 Pf. für die  
Zeile berechnet  
und in allen  
Expeditionen  
angenehmen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## Alles hat seine Zeit!

Wie wir gelesen haben, hat sich zur Errichtung eines Denkmals für den hochseligen König Friedrich August II. ein Verein gebildet, dessen Directorium durch das ganze sächsische Vaterland die Aufforderung, sich mit Beiträgen hieran zu betheiligen, hat ergehen lassen. Alles recht schön und löblich, denn diese Idee können wir nur mit Freuden begrüßen. Ja wohl, Friedrich August der Gute soll gleich Friedrich August dem Gerechten ein äußeres Denkmal haben, obwohl sein Gedächtniß in den Herzen seiner ehemaligen Unterthanen unauslöschlich eingegraben steht. Aber im gegenwärtigen Augenblicke, in dieser Zeit der Noth und Drangsal, ist wahrlich die Zeit zur Ausführung dieser Idee die ungünstigste, und wir müssen uns um so mehr wundern, daß diese Idee von Männern angeregt worden ist, welche wohl wissen, daß die Ausführung derselben bei den jetzt obwaltenden unglücklichen Verhältnissen ganz gegen den Sinn des Berewigten läuft. Er, der sich wie ein Vater der Armen anzunehmen pflegte, er, in welchem der Arme seinen Retter und Helfer zu erblicken gewöhnt war, sollte sich von seinem verklärten Standpunkte herab freuen, daß man ihm ein prachtvolles Denkmal errichtete, während seine Kinder in Kummer und Elend verschmachtet? —

Das zu errichtende Denkmal muß ein Nationaldenkmal sein, deshalb ist es erforderlich, daß sich der Reiche wie der Arme, der Hohe wie der Niedere, daran betheilige. Aber in diesen drückenden Zeiten, wo der Arme nur zu sorgen hat, um sich und seiner Familie das tägliche Brod zu erwerben, jetzt, wo Tausende derselben am Hungertuche nagen und kaum das nackte Leben zu fristen vermögen, da ist auch nicht Einer der Armeren im Stande, sich an dem Liebeswerke nur mit der kleinsten Gabe zu betheiligen. Wie gern aber Viele, sehr Viele derselben ihren Theil zu einem Denkmal für Friedrich August den Guten beitragen, davon wird Der überzeugt sein, dem es noch erinnerlich ist, welchen tiefen Schmerz die Kunde von dem traurigen Schicksal des Berewigten auch in den niederen und ärmeren Schichten des sächsischen Volkes hervorgerufen hatte, und dem es nicht entgangen ist, welche ungeheuere Liebe dieselben noch über das Grab hinaus mit dem theuren Landesvater verknüpft. Schreitet man daher jetzt zur Ausführung der gefaßten Idee, so steht — ganz abgesehen davon, daß das zu errichtende Denkmal ein Nationaldenkmal nicht werden kann — zu befürchten, daß das, was in günstigeren Zeiten das ganze Land mit Jubel erfüllen würde, auf eine ganze Classe nur einen schmerzlichen Eindruck machen und bei ihr nicht die mindeste Theilnahme finden wird. —

Darum wäre es zweckmäßiger und billiger, die Errichtung eines sichtbaren Denkmals auf bessere Zeiten zu ver-

schieben; gegenwärtig ist aber die Gelegenheit geboten, dem Hochseligen ein anderes, ihm würdigeres und seinem hochherzigen Sinne entsprechenderes Denkmal zu setzen, wenn man in seinem Namen den armen und unglücklichen Brüdern, namentlich im Gebirge und Voigtlande, schnelle, aber auch gründliche Hilfe bringt. Dort ist ein reichhaltiges Feld zum Wohlthun in Friedrich August's Sinne.  
x. + y.

## Tagesgeschichte.

Berlin, 9. März. Der General v. Wedell ist gestern nach Paris wieder zurückgekehrt, um die Verhandlungen Preußens mit Frankreich dort fortzusetzen. — In hiesigen namhaften Kreisen spricht man von einem hier angelangten Schreiben des Kaisers Alexander II. an unsern König, in welchem der junge Kaiser in den freundlichsten und innigsten Worten seinen königlichen Dank ersuchen soll, ihm mit seinem Beistand und Rath unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen zur Seite zu stehen. Die bisher von dem König von Preußen befolgte Politik eines Vermittlers zwischen den kriegführenden Mächten dürfte vielleicht gegenwärtig zu entscheidender Bedeutung, namentlich in Petersburg, gelangen. Selbst das von dem Kaiser Alexander II. erlassene Manifest, worin derselbe hervorhebt, daß die Wünsche und Absichten des Kaisers Peter I., der Kaiserin Katharina, des Kaisers Alexander und des Kaisers Nikolaus die Richtschnur für seine Bestrebungen zum Ruhme des russischen Reiches sein würden, hat hier diese Hoffnung nicht geschwächt. — Es ist hier die Angabe, daß der Großfürst Konstantin nach Berlin kommen, vielfach verbreitet. Es wird sogar hinzugefügt, daß derselbe schon binnen kurzem die Reise hierher antreten werde. Zuverlässiges ist übrigens in dieser Beziehung bis jetzt nicht bekannt. — Die Abberufung Mentschikow's wird in mehreren hiesigen Kreisen als ein bedeutsames politisches Ereigniß betrachtet, während von anderer Seite, namentlich von russenfreundlicher, mit Bestimmtheit behauptet wird, daß nur die sehr geschwächte Gesundheit Mentschikow's dessen Abberufung veranlaßt habe.

— Es scheint, daß die Niederlage, welche die russischen Streitkräfte bei ihrem Angriff auf Eupatoria erlitten, im höchsten Grade als die Ursache zu dem Tode des Kaisers Nikolaus zu betrachten ist. Er hätte Befehl gegeben, diesen Platz um jeden Preis zu nehmen, da er sehr richtig dieser Position eine entscheidende Bedeutung für den Gang des jetzigen Kriegs in der Krim beimaß. Als ihm die Kunde